

Lebensqualität verschenken

Es ist ein warmer, sonniger Frühlingmorgen in Aachen. Aus einem Anbau des Altenheims St. Elisabeth in der Welkenrather Straße ertönt Musik. Im Takt schwenken rund 20 Senioren bunte Tücher über ihren Köpfen. Sie sitzen im Kreis und folgen den Anweisungen von Trainerin Marion Quodbach. Mit dabei sind zwei Studentinnen der RWTH, sie scherzen mit den älteren Menschen. Als ein Walzer erklingt, fordern die jungen Frauen zwei Herren zum Tanzen auf. Die Männer drehen sich lächelnd im Kreis, auch wenn ihnen die schwungvollen Bewegungen nicht immer ganz leichtfallen. In der Cafeteria des Hauses erzählen später Felicitas Frick (22) und Pia Krüger (21), die an der RWTH Umweltingenieurwissenschaften und Medizin studieren, von ihrer Motivation, alten Menschen ein Stück Lebensqualität zu schenken. Beide gehören zur Gruppe „Studentischer Besuchsdienst Aachen“, 2014 von Frick gegründet. In ihrer Heimatstadt Freiburg hatte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Einrichtung für Demenzpatienten absolviert. Sie kam als Stipendiatin der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ zum Studium an die RWTH und wollte sich auch in Aachen sozial engagieren.

Begegnung der Generationen

Über die Stiftung bekam Frick Kontakt zum Studentischen Besuchsdienst in Münster und beschloss, das Konzept in Aachen zu übernehmen. Rund 40 Mitglieder hat sie bisher für den Besuchsdienst gewinnen können – Studierende, die aus

verschiedenen Fachrichtungen kommen. Sie besuchen ihre Patenoma oder ihren Patenopa in drei Aachener Einrichtungen: Haus Hörn, Seniorenpark Carpe Diem und St. Elisabeth. Dort ist Erika Bley Leiterin des Sozialdienstes: „Das bringt unseren Bewohnern Begegnung mit jungen Menschen und Lebendigkeit in die Einrichtung“, betont sie und spricht von einem großen Gewinn. Denn viele der Senioren hätten kaum Kontakt zur jungen Generation, auch weil Kinder und Enkel oft weit weg wohnten.

Die Studierenden sprechen mit den Senioren über deren Leben, machen mit ihnen Gesellschaftsspiele, lesen vor oder gehen mit ihnen spazieren. Andere helfen in Sport- oder Spielgruppen. „Für mich persönlich ist diese Arbeit ein Gewinn, weil ich die Freude der alten Menschen erlebe und so aus meinem Uni-Alltag rauskomme,“ erklärt Frick. Sind die Besuche nicht manchmal deprimierend, vor allem wenn man mit dem Tod konfrontiert wird? „Überhaupt nicht“, sagt die angehende Umweltingenieurin. „Man spricht mit den alten Menschen über ihre Biografien und stellt oft erstaunt fest, wie viel sie erlebt und geleistet haben.“

ESG unterstützt die Studierenden

Genau diese Lebensleistungen schätzt auch Medizin-Studentin Pia Krüger. Sie wohnt in einem Wohnheim der Evangelischen Studierendengemeinde, die den Besuchsdienst tatkräftig unterstützt. Sie stellt nicht nur Räume für Versammlungen zur Verfügung – Pfarrerin Dr. Swantje



Studentinnen machen bei der Sport- und Tanzgruppe in St. Elisabeth mit.

Foto: Peter Winandy

Eibach-Danzeglocke bietet auch Einzelgespräche und Seminare für die Freiwilligen an, um sie auf ihre Arbeit mit den Senioren vorzubereiten. Zu den Themen gehören beispielsweise Biografiearbeit oder Kommunikationstechniken. Im April hielt RWTH-Professor Dominik Groß in der ESG einen Vortrag zu ethischen Fragen der Palliativmedizin. Inzwischen ist die zweite Sportgruppe im Altenheim St. Elisabeth startbereit. Trainerin Marion Quodbach verteilt mit Hilfe von Felicitas und Pia Bälle an die Teilnehmer. „Es ist wirklich sinnvoll,

was wir hier machen. Und ein solches Angebot wünsche ich mir auch, wenn ich mal alt bin“, sagt Felicitas Frick. Dann verabschiedet sie sich von der Gruppe und radelt zu ihrem Seminar in die Uni.

Helga Hermanns



stubbdi.rwth-aachen.de